

*Esteban Álvarez Fernández*

**Rheinische Kleinkunst: Die Schmuckgegenstände aus Gagat, Fuchszähnen  
und Hirschgrandeln von Gönnersdorf und Andernach-Martinsberg 2,  
Neuwied, Deutschland**

Magisterarbeit Salamanca 1999 (Prof. Dr. Gerhard Bosinski und Prof. Dra. M. Soledad Corchón)

Gönnersdorf und Andernach zählen aufgrund der dort ausgegrabenen evidenten und latenten Siedlungsstrukturen und der zahlreichen künstlerischen Hinterlassenschaften zu den bedeutendsten jungpaläolithischen Fundstellen Europas. Die außergewöhnlich gute Erhaltung der Siedlungsareale ist auf den etwa 1000 Jahre späteren Ausbruch des Laacher See-Vulkans und der damit verbundenen Bimsüberdeckung dieser Region zurückzuführen. Die beiden ca. 2 km voneinander entfernten Siedlungsplätze liegen am Nordausgang des Neuwieder Beckens beidseitig des Rheins. Dieser war zur Besiedlungszeit flach und eher seeartig mit Inseln und Schotterbänken ausgebildet (BOSINSKI 1995; STREET 1995).

Sowohl bei den Ausgrabungen in Gönnersdorf (1968-1976), als auch in Andernach-Martinsberg 2 (1978-1981) wurde eine beachtliche Anzahl von Schmuckgegenständen gefunden: Perlen aus Gagat, durchbohrte Schneidezähne, Eckzähne und Prämolare des Polarfuchses (*Alopex lagopus*), durchbohrte Hirschgrandeln (*Cervus elaphus*), Zähne von *Rangifer tarandus* mit abgesägter Wurzel, durchbohrte *Homalopoma sanguineum*, *Dentalium* sp., usw. Die vorliegende Magisterarbeit befaßt sich vor allem mit den drei erstgenannten.

Aus tertiärem Gagat hergestellte Perlen wurden lediglich in Gönnersdorf gefunden (BOSINSKI 1979; BOSINSKI 1981; TERBERGER 1997). Im Ganzen handelt es sich hierbei um 49 fertige Perlen und neun Halbfabrikate.

43 der fertigen Perlen sind vollständig überliefert, bei fünf weiteren konnte die Form anhand der erhaltenen Bruchstücke rekonstruiert werden. Nur ein Stück läßt keinerlei Rückschlüsse auf seine ursprüngliche Form zu.

Die Perlen lassen sich wie folgt in sechs Typen unterteilen:

1. scheibenförmige Perlen (18 Stück)
2. doppelkonische Perlen (19 Stück)

3. zylindrische Perlen (1 Stück)
4. kegelstumpfförmige Perlen (3 Stück)
5. rechteckige Perlen (2 Stück)
6. tropfenförmige Perlen (3 Stück)

Darüber hinaus wurden zwei Perlen gefunden, die eine halb doppelkonische halb zylindrische Form aufweisen.

Meistens beträgt die Größe dieser Perlen weniger als 10mm. Die scheibenförmigen Perlen sind am kleinsten, manchmal beträgt die Höhe dieser Exemplare nicht einmal 1 mm und der Durchmesser keine 3 mm. Die tropfenförmigen Perlen und die rechteckigen Perlen stellen mit bis zu 14 mm Länge und 4 mm Breite die größten Exemplare dar.

50% dieser Stücke sind gut erhalten geblieben. Am besten die Exemplare, die in Grube 19 in der Konzentration I (K-I), gefunden wurden. Da diese Perlen nach ihrer Durchbohrung geschliffen und poliert wurden, ist es kaum möglich zu bestimmen, um welche Art von Bohrung es sich handelt. Die Betrachtung jeder einzelnen Perle mit Hilfe eines Binokularmikroskops ließ erkennen, daß einige dieser Perlen nach einem einheitlichen Verfahren hergestellt wurden. Im

Falle der scheibenförmigen Perlen spricht das Auffinden von unfertigen Exemplaren ganz klar für diese Beobachtung. Die serienmäßige Produktion der doppelkonischen, kegelstumpfförmigen und zylindrischen Perlen ist damit sehr wahrscheinlich. Gegen die Einzelproduktion spricht ihr Aussehen, die genau in der Mitte der Wurzel vorgenommenen Durchbohrungen und die geringe Größe der Perlen (Abb. 1).

Die fertigen Perlen wurden nur in Konzentration I gefunden. 40 Exemplare (75 %) stammen aus Gruben, allein 38 Stück aus der Grube 19.

Darüberhinaus wurden neun Perlen gefunden, deren Anfertigungsprozeß nicht beendet ist. Aufgrund ihrer Beschaffenheit haben wir sie wie folgt in drei Gruppen unterteilt:

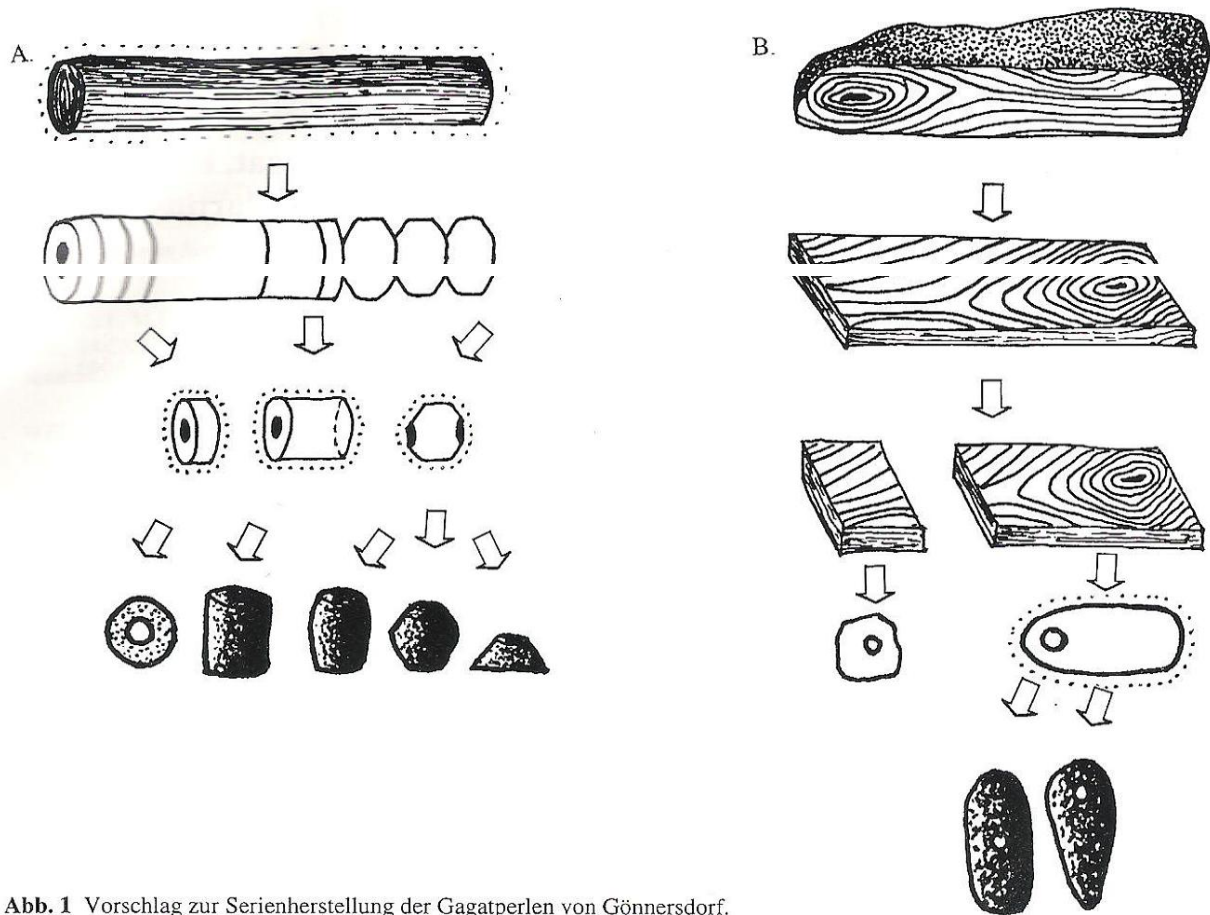


Abb. 1 Vorschlag zur Serienherstellung der Gagatperlen von Gönnersdorf.

1. mehr oder weniger rechteckige Gagatsplitter, bei denen die Durchbohrung nur teilweise vorgenommen ist (2 Stück);
2. einzelne Perlenhälften, die beim Durchbohren aufgespalten sind (3 Stück);
3. vollständig durchbohrte Perlen die entweder nicht geschliffen sind oder noch ungeschliffene Flächen aufweisen (4 Stück).

In all diesen Fällen handelt es sich um Gagatsplitter, deren Durchmesser ca. 20 mm und deren Höhe ca. 7 mm beträgt. Die Form der Durchbohrungen ist bei den vier vollständig durchbohrte Exemplaren doppelkonisch; alle Durchbohrungen befinden sich nicht genau in der Mitte. Im Gegensatz zu den meisten vollständig angefertigten Perlen wurden diese Perlen einzeln hergestellt (Abb. 1). In K-I wurden vier Exemplare und in K-II ein Exemplar auf dem Begehungshorizont, in K-III zwei Exemplare in Grube 77 verzeichnet, zwei weitere befanden sich an der Oberfläche der Fundstelle. Mit sehr großer Wahrscheinlichkeit wurden die in K-I gefundenen fertigen Perlen, deren Form rechteckig oder wassertropfenförmig ist, als Einzelstücke hergestellt. Das gleiche gilt für die Perlen dieser Art, deren Anfertigungsprozess nicht beendet ist.

In Gönnersdorf und in Andernach-Martinsberg 2 kommen zahlreiche Schmuckgegenstände vor, die aus den Schneidezähnen des Oberkiefers (I2 und I3), aus Eckzähnen des Ober- und Unterkiefers (C) und aus Prämolaren (P1, P2, P3 und P4) des Ober- und Unterkiefers des Polarfuchses (*Alopex lagopus*) angefertigt wurden (BOSINSKI 1979; 1981; EICKHOFF-CZIESLA 1992; STREET 1993; TERBERGER 1997). In Gönnersdorf wurden insgesamt 38 Exemplare gefunden: in K-I waren es 18, zehn davon befanden sich in Gruben; in K-II waren es 15 Exemplare, drei davon in Gruben; und in K-III fünf, von denen sich drei in Grube 77 befanden. In Andernach-Martinsberg 2 wurden in K-I zehn Exemplare gefunden, nur eines in einer der Gruben; in K-II fand man fünf, zwei davon in Gruben; und in K-III zwei weitere, ebenfalls in Gruben. Bei der von uns vorgenommenen Untersuchung konnten nicht alle Stücke berücksichtigt werden. Aus K-II Gönnersdorf fehlten zehn (vom Begehungshorizont), aus K-III zwei Stücke aus der Grube 77. Von Andernach-Martinsberg 2 fehlten zwei Exemplare vom Begehungshorizont, und zwar je eines aus K-I und K-II.

Der Zustand, in dem diese Schmuckgegenstände erhalten geblieben sind, ist je nach Fundstelle ver-

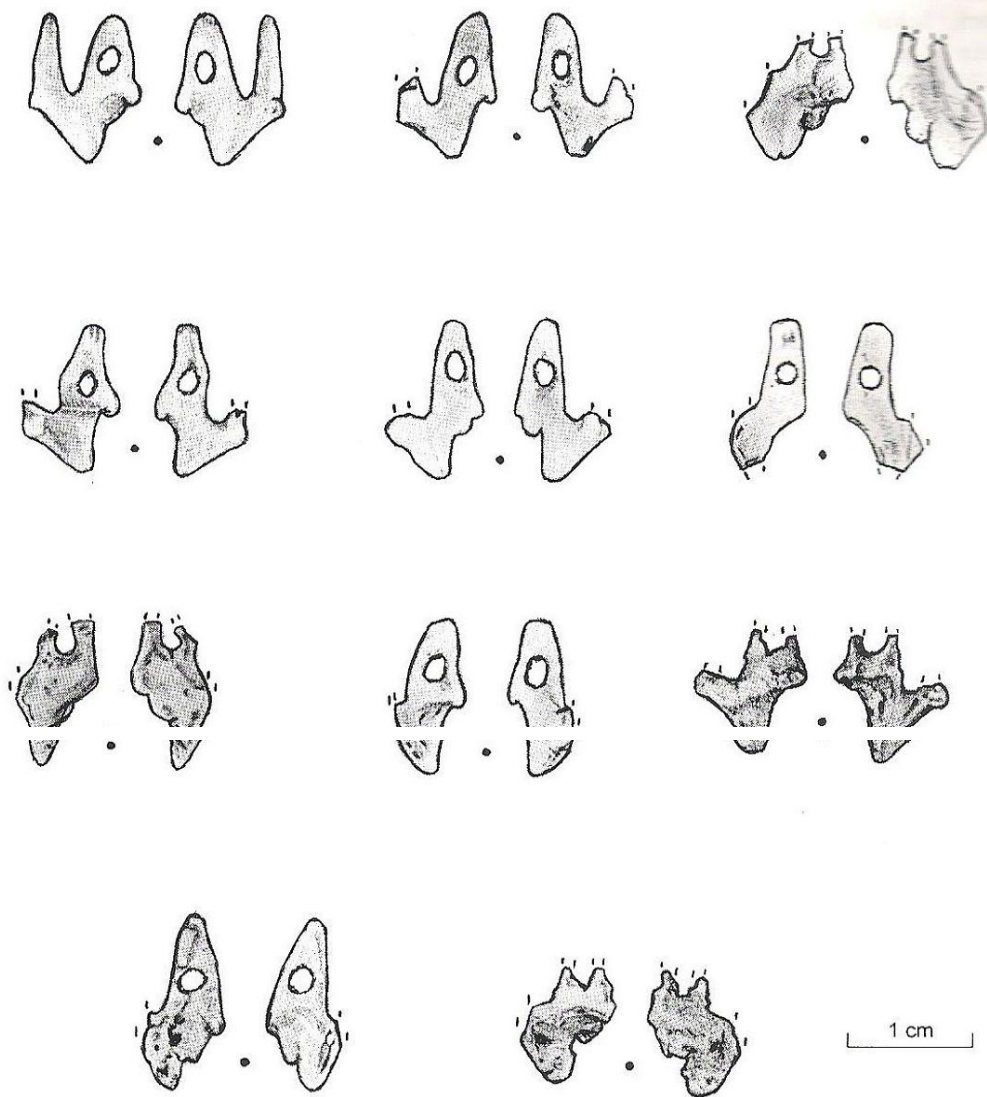


Abb. 2 Durchbohrte Prämolare des Ober- und Unterkiefers eines Polarfuchses (*Alopex lagopus*) mit 1 oder 2 Wurzeln (P2, P3 und P4) von Gönnersdorf (1-6) und von Andernach-Martinsberg-2 (7-11).

schieden. Während in Gönnersdorf 60% vollständig erhalten geblieben sind, sind es in Andernach-Martinsberg 2 nur 30%. Außerdem sind bei den Andernacher Funden die Spuren der Korrosion viel deutlicher.

Die Zahnwurzeln der genannten Schmuckgegenstände wurden vor ihrer Durchbohrung verschiedenartig vorbereitet. Überwiegend handelt es sich dabei um diverse tiefe Einschnitte und um Schliff. Die meisten Durchbohrungen sind doppelkonisch und befinden sich genau in der Mitte der Wurzel. 70% der Exemplare aus Gönnersdorf und 30% der Exemplare aus Andernach-Martinsberg 2 – wenn man die in den Gruben gefundenen Exemplare hinzurechnet, erhöht sich in beiden Fällen dieser Prozentsatz – sind durch Ocker

rot gefärbt. Verantwortlich hierfür ist wohl das ockergefärbte Sediment der Fundschicht.

Besonders interessant sind die durchbohrten Prämolaren des Polarfuchses (P2, P3 und P4), die in beiden Fundstellen vorkommen. Anscheinend ist es das erste Mal, daß derartige Funde aus dem Magdalénien in Mitteleuropa gemacht wurden.

Offensichtlich wurde bei den kleinen Zähnen regelmäßig die Wurzel entfernt. Bei zwei Prämolaren aus Gönnersdorf war die Wurzel abgesägt und bei einem abgeschliffen. Ebenso fehlt die Wurzel bei allen sechs Exemplaren aus Andernach-Martinsberg 2 (Abb. 2).

Vom optischen Eindruck her könnten diese Schmuckstücke schematische weibliche Motive des "Typs Gönnersdorf" darstellen. Letztere sind an beiden Fundstellen in vielen Variationen vorhanden, z.B.

aus Horn, Schiefer, Elfenbein oder Knochen geschnitzten oder als ein in Schiefertafeln eingraviertes Motiv (BOSINSKI 1991; HÖCK 1993).

An beiden Fundstellen wurden mehrere durchbohrte Hirschgrandeln (*Cervus elaphus*) gefunden, die damit die einzigen Überreste dieser Tierart stellen (POPLIN 1978).

Die sechs Gönnersdorfer Exemplare stammen alle aus der Konzentration I, fünf davon aus Grube 19 das andere wurde etwa 25cm entfernt auf dem Begehungshorizont gefunden (BOSINSKI 1979; 1981). In Andernach-Martinsberg 2 sind lediglich zwei Exemplare belegt. Das eine vom Begehungshorizont des Magdalénien, das andere aus Grube 4 der Konzentration K-1 (EICKHOFF-CZIESLA 1992; STREET 1993).

Als Vorbereitung zum durchbohren wurden die Zahnoberflächen aufgeraut, gekerbt oder durch Einschnitte ein Widerlager für den Bohrer angelegt. Die Durchbohrungen haben stets eine doppelkonische Form und liegen genau in der Mitte der Wurzel, ihr Durchmesser beträgt 3-4,5 mm. Die Exemplare mit den größten Durchmessern stammen aus Gönnersdorf, den größten Durchmessern stammen aus Gönnersdorf. Während alle Exemplare aus Gönnersdorf durch Okker rot gefärbt sind, ist dies nur bei dem Andernacher Exemplar der Fall, das sich in Grube 4 (K-1) befand.

Nur in Gönnersdorf kommen die drei beschriebenen Arten von Schmuckgegenständen gemeinsam vor, und zwar in Grube 19 der 1. Konzentration. Gerhard BOSINSKI (1979) glaubt, daß es sich hierbei möglicherweise um eine Halskette handelte. Bei den 23 Gagatperlen, aus dem nord-östlichen Teil der Grube ist dies recht sicher anzunehmen, da die meisten der Perlen direkt hintereinander liegend aufgefunden wurden. Vermutlich gehören die beiden vorderen Unterkiefer eines Schneehasen (*Lepus timidus*) die in direktem Zusammenhang gefunden wurden ebenfalls zu der Halskette. Die übrigen Perlen lagen dagegen etwas mehr in der Konzentration verstreut.

Man fand außerdem zwei durchbohrte Fuchszähne sowie einen weiteren Zahn, der auf einer Seite nur angebohrt worden ist. Nicht nur bei diesen Zähnen, auch bei den fünf Hirschgrandeln gibt es keinen Fundzusammenhang, wie er bei den Gagatperlen beobachtet werden konnte. Die Zähne des Polarfuchses sind möglicherweise am Fundort bearbeitet worden. Hierfür sprechen weitere drei durchbohrte und neun nicht durchbohrte Zähne, die ebenfalls in der Grube gefunden wurden. Hinsichtlich der Gagatperlen scheint letzteres eher unwahrscheinlich, da keinerlei Rohmaterialien oder Herstellungsabfälle in der Grube gefunden wurden. Die Halskette mag daher aus einem anderen Gebiet stammen, möglicherweise aus dem südlichen

Rheinland. Die Tatsache, daß durchbohrte *Homalopoma sanguineum* am Fundort vorkommen – diese Mollusken stammen eindeutig von der Mittelmeerküste – (STRAUCH & TEMBROCK 1978) oder daß dort Hölzer gefunden wurden, von Bäumen, welche zu jener Zeit nicht in dieser Gegend wuchsen – wie zum Beispiel die Esche (*Fraxinus*) oder der Ahorn (*Acer*) – (PETERS 1969), belegen weiträumige Beziehungen im Magdalénien im Magdalénien.

## Literatur

BOSINSKI, G. (1979) Die Ausgrabungen in Gönnersdorf 1968-1976 und die Siedlungsbefunde der Grabung 1968. *Der Magdalénien-Fundplatz Gönnersdorf 3*. Wiesbaden 1979.

BOSINSKI, G. (1991) The Representation of Female Figures in the Rhineland Magdalénian. *Proc. Prehist. Soc. N.S. 57, 1991, 51-64*.

BOSINSKI, G. (1995) Gönnersdorf. In: BOSINSKI, G., STREET, M., BAALES, M. et al., *The Paleolithic and Mesolithic of the Rhineland*. In: SCHIRMER, W. (ed.) *Quaternary field trips in Central Europe 2. Field trips on special topics*. München 1995, 906-909.

BOSINSKI, H. (1981) Der Schmuck. In: BOSINSKI, G., *Gönnersdorf. Eiszeitjäger am Mittelrhein*. Koblenz 1981, 83-89.

EICKHOFF-CZIESLA, S. (1992) Wohnplatzstrukturen-Strukturierung eines Wohnplatzes. Zur Besiedlungsgeschichte des Magdalénien-Fundplatzes Andernach. *Dissertation Universität zu Köln 1992*.

HÖCK, Ch. (1993) Die Frauenstatuetten des Magdalénien von Gönnersdorf und Andernach. *Jahrb. RGZM 40 (1), 1993, 253-316*.

PETERS, I. (1969) Botanische Untersuchungen in Gönnersdorf. Vorläufige Ergebnisse. *Germania, 47, 1969, 47-52*.

POPLIN, F. (1978) Données de la grande faune sur le climat et l'environnement. In: BRUNNACKER, K. (Hrsg.) *Geowissenschaftliche Untersuchungen in Gönnersdorf. Der Magdalénien-Fundplatz Gönnersdorf 4*. Wiesbaden 1978, 98-104.

STRAUCH, F. & M.L. TEMBROCK (1978) Marine Molluskenreste. In: BRUNNACKER, K. (Hrsg.) *Geowissenschaftliche Untersuchungen in Gönnersdorf. Der Magdalénien-Fundplatz Gönnersdorf 4*. Wiesbaden 1978, 231-233.

STREET, M. (1993) Analysis of Late Palaeolithic and Mesolithic Faunal Assemblages in Northern Rhineland, Germany. *PhD thesis University of Birmingham 1993.*

STREET, M. (1995) Andernach-Martinsberg. *In: BOSINSKI, G., STREET, M., BAALES, M., et al., The Paleolithic and Mesolithic of the Rheinland. In: SCHIRMER, W. (ed.) Quaternary field trips in Central Europe 2. Field trips on special topics. München 1995, 910-918.*

TERBERGER, Th. (1997) Die Siedlungsbefunde des Magdalénien-Fundplatzes Gönnersdorf. Konzentrationen III und IV. *Der Magdalénien -Fundplatz Gönnersdorf 6. Stuttgart 1997.*

*Esteban Álvarez Fernández  
Universidad Salamanca  
Dep. Prehistoria, Hª Antigua y Arqueología  
Fac. Geografía e Historia  
C. Cervantes S/N  
E-37002 Salamanca  
Spanien  
E-mail: [enanik@eugu.usal.es](mailto:enanik@eugu.usal.es)*